

# Verpflichtung aller Hochschullehrer - Vermittlung unseres Geschichtsbildes

Aus dem Referat von Prof. Dr. D. Stübler auf dem Symposium „Entwicklung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins“

Die Partei der Arbeiterklasse, die die Prozesse sozialistischer Bewußtseinsbildung in unserem Land auf wissenschaftlicher Grundlage führt, hat im Rechenschaftsbericht an dem XI. Parteitag der SED und Ziel kommunistischer Erziehung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen historisch erstmals mit dem Blick auf die gesellschaftliche Perspektive prinzipiell bestimmt. Genosse Honecker hat die Vorrangigkeit Anliegen der Universitäten, Hoch- und Fachschulen als ein, den notwendigen Vorlauf für die weitere Erziehung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu schaffen. Demnach ist das Studium so zu organisieren, daß die praxisnahe Aneignung fundierter, schrittweiser Grundlagen- und Spezialkenntnisse mit einer gründlichen politischen und weltanschaulichen Erziehung einhergeht. Die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten als eine tragende Idee dieser Welt ohne Waffen wird, ein Leitmotiv bilden kann, daß der Kurs wissenschaftlicher Sozialismus Grundlehren der Geschichte der Arbeiterbewegung aufgreift, um die Einheit von Sozialismus und Frieden exemplarisch zu belegen durch die Verdeutlichung der Kontinuität, die von den ersten eigenständigen Arbeitervorschlägen der Arbeiterbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts über das Friedensdekret der jungen Sowjetmacht bis zu dem in Warschauer Vertrag abgestimmten Friedensprogramm der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft reicht.

## Ständigen historischen Prozeß offenlegen

Der Kurs Politische Ökonomie bietet Raum, die historische Überleitheit des Kapitalismus als Resultat der unerträglichen Zuspitzung der ihm unausweichlich innewohnenden Widersprüche durchgängig nachzuweisen und dabei die Auseinandersetzung mit der inhaltlichen Ausdrucksform unseres Fortschrittsbegriffes zu führen. Ich meine die technizistische Verengung der Sicht auf den ökonomischen Prozeß, losgelöst vom weiten Feld der politisch-sozialen Konsequenz.

## Fragen an die Lehrkräfte

Um die in den neuen Lehrprogrammen ausgewiesenen historischen Aspekte tatsächlich bewußt zur Geltung zu bringen, erscheint es wesentlich, daß sich alle Wissenschaftsbereiche des MLG Rechenschaft über folgende Fragen legen: Spielt in jeder Lehrkonzeption das Prinzip des Historismus die ihm gebührende Rolle? Gibt es in jedem Wissenschaftsbereich verbindliche konzeptionelle Vorstellungen über den spezifischen Beitrag des Wissenschaftsbereiches zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins? Welches sind die tonangebenden Strömungen der bürgerlichen Ideologie, Politik und Kultur und anhand welcher Beispiele wird die Auseinandersetzung mit ihnen geführt? Auf welche Themen der Parteigeschichte und der Geschichte jeweils speziell ausgewählter Wissenschaftsdisziplinen konzentriert sich die Weiterbildung der Lehrkräfte des Wissenschaftsbereiches und in welcher Form wird sie organisiert?

## Möglichkeiten der Literatur

Der letzte Themenkreis, den ich tangieren möchte, umschließt die Kunst und besonders die Literatur. Von Heinrich Heine stammen die Worte: „Seltsame Grille des Volkes. Es verlangt seine Geschichte aus der Hand des Dichters und nicht aus der Hand des Historikers. Es verlangt nicht den treuen Bericht der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin und die gegenwärtig noch fakultativen Vorlesungen zur Geschichte der Technikwissenschaften. Sie knöpfen - und es ist gut, wenn wir uns das bewußt machen - an ein ausgeprägtes studentisches Interesse an diesem Gegenstand an.“

geshalb wenden wir uns diesem Thema zu - besitzen die obligatorischen Vorlesungen zur Geschichte der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin und die gegenwärtig noch fakultativen Vorlesungen zur Geschichte der Technikwissenschaften. Sie knöpfen - und es ist gut, wenn wir uns das bewußt machen - an ein ausgeprägtes studentisches Interesse an diesem Gegenstand an.

## Beispiel: Geschichte der Erziehung

Einige Bemerkungen zum Thema disziplinorientierte Wissenschaftsgeschichte mit dem Blick auf die Ausbildung von Diplomlehrern für die Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule, und zwar aus doppeltem Grund: Einmal haben unsere zukünftigen Oberschullehrer als „Multiplikatoren“ besondere Möglichkeiten, erworbenes Geschichtsbewußtsein wirksam werden zu lassen. Zum anderen trägt dafür die Karl-Marx-Universität als eine der größten lehrerbildenden Einrichtungen unserer Republik eine besondere Verantwortung: Ab 1. September 1987 werden an unserer Universität 3000 zukünftige Diplomlehrer studieren, d. h. etwa jeder sechste Student der Karl-Marx-Universität ist ein Lehrereinstellungskandidat in der Geschichte zweier fachwissenschaftlicher Disziplinen und Lehrveranstaltungen zur Geschichte der Erziehung absolvieren.

## Schlußfolgerungen für die Universität

Das Gesagte erfordert von der staatlichen Leitung der Karl-Marx-Universität eine Reihe von Aktivitäten:

## 1. Die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins als inhärenter Bestandteil der kommunistischen Erziehung der Studenten, für die alle Hochschullehrer Verantwortung tragen.

## 2. Die Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus an der Karl-Marx-Universität legen Maßnahmen fest, um dem Historismus, der dem Marxismus-Leninismus zugrunde liegt, in Lehre und Studium durchgängig Geltung zu verschaffen. Auf der Grundlage der vorliegenden Analyse zur Rolle des Geschichtsbewußtseins bei der kommunistischen Erziehung der Studenten werden in den Lehrkonzeptionen aller Wissenschaftsbereiche verbindliche Aussagen über den spezifischen Beitrag jedes Wissenschaftsbereiches zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins getroffen.

## 3. In der Aneignung der Wissenschaftsgeschichte in ihrer ganzen Breite, in ihrem Mäßen um Erkenntnisfortschritt, auch in ihren Irrwegen, liegt eine wesentliche Potenz für die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins der Studenten. In nahezu allen großen Hauptstudienrichtungen werden Vorlesungen und Seminare zur Geschichte der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin gelesen.

## 4. Alle erforderliche Kraft der Karl-Marx-Universität ist einzusetzen, damit die im Zentralen Forschungsplan 1986-1990 verankerte Geschichte des MLG durch die Sektion Marxismus-Leninismus termin- und qualitätsgerecht fertiggestellt wird.

## 5. Gute Möglichkeiten, das Geschichtsbewußtsein der Studenten der KMU zu vertiefen, bietet die Beschäftigung mit der Geschichte der traditionsreichen Alma mater Lipsiensis. Das betrifft die Universitätsgeschichte als Ganzes, die Geschichte einzelner Institute und Sektionen, die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei und der gesellschaftlichen Organisationen an der Karl-Marx-Universität ebenso wie das Wirken herausragender Gelehrter an der Leipziger Universität. In dieser Beziehung konnten in den vergangenen zehn Jahren spürbare Fortschritte erreicht werden.

Der Schriftsteller liefert uns kein ganzheitliches Bild der Geschichte, sondern nur einzelne ihrer Aspekte und individuelle Entwicklungen; diese aber plastisch und blutvoll. Vielleicht liegt gerade darin das Geheimnis im Roman personaler, ein wichtiger Zugang zum Verständnis für das bevorzugte Interesse von Studenten für Belletristik. Die sehr gute Aufnahme der besten Biographien unserer Historiker geben dieser Überlegung zusätzliche Nahrung. Schließlich schlägt die Sprachkultur des Schriftstellers ganz sicher eine der breitesten und reizvollsten, manchmal leider auch verführerischen Brücken zum Leser.

## Beispiel: Geschichte der Erziehung

Einige Bemerkungen zum Thema disziplinorientierte Wissenschaftsgeschichte mit dem Blick auf die Ausbildung von Diplomlehrern für die Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule, und zwar aus doppeltem Grund: Einmal haben unsere zukünftigen Oberschullehrer als „Multiplikatoren“ besondere Möglichkeiten, erworbenes Geschichtsbewußtsein wirksam werden zu lassen. Zum anderen trägt dafür die Karl-Marx-Universität als eine der größten lehrerbildenden Einrichtungen unserer Republik eine besondere Verantwortung: Ab 1. September 1987 werden an unserer Universität 3000 zukünftige Diplomlehrer studieren, d. h. etwa jeder sechste Student der Karl-Marx-Universität ist ein Lehrereinstellungskandidat in der Geschichte zweier fachwissenschaftlicher Disziplinen und Lehrveranstaltungen zur Geschichte der Erziehung absolvieren.

## Schlußfolgerungen für die Universität

Das Gesagte erfordert von der staatlichen Leitung der Karl-Marx-Universität eine Reihe von Aktivitäten:

## 1. Die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins als inhärenter Bestandteil der kommunistischen Erziehung der Studenten, für die alle Hochschullehrer Verantwortung tragen.

## 2. Die Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus an der Karl-Marx-Universität legen Maßnahmen fest, um dem Historismus, der dem Marxismus-Leninismus zugrunde liegt, in Lehre und Studium durchgängig Geltung zu verschaffen. Auf der Grundlage der vorliegenden Analyse zur Rolle des Geschichtsbewußtseins bei der kommunistischen Erziehung der Studenten werden in den Lehrkonzeptionen aller Wissenschaftsbereiche verbindliche Aussagen über den spezifischen Beitrag jedes Wissenschaftsbereiches zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins getroffen.

## 3. In der Aneignung der Wissenschaftsgeschichte in ihrer ganzen Breite, in ihrem Mäßen um Erkenntnisfortschritt, auch in ihren Irrwegen, liegt eine wesentliche Potenz für die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins der Studenten. In nahezu allen großen Hauptstudienrichtungen werden Vorlesungen und Seminare zur Geschichte der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin gelesen.

## 4. Alle erforderliche Kraft der Karl-Marx-Universität ist einzusetzen, damit die im Zentralen Forschungsplan 1986-1990 verankerte Geschichte des MLG durch die Sektion Marxismus-Leninismus termin- und qualitätsgerecht fertiggestellt wird.

## 5. Gute Möglichkeiten, das Geschichtsbewußtsein der Studenten der KMU zu vertiefen, bietet die Beschäftigung mit der Geschichte der traditionsreichen Alma mater Lipsiensis. Das betrifft die Universitätsgeschichte als Ganzes, die Geschichte einzelner Institute und Sektionen, die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei und der gesellschaftlichen Organisationen an der Karl-Marx-Universität ebenso wie das Wirken herausragender Gelehrter an der Leipziger Universität. In dieser Beziehung konnten in den vergangenen zehn Jahren spürbare Fortschritte erreicht werden.

Die Partei der Arbeiterklasse, die die Prozesse sozialistischer Bewußtseinsbildung in unserem Land auf wissenschaftlicher Grundlage führt, hat im Rechenschaftsbericht an dem XI. Parteitag der SED und Ziel kommunistischer Erziehung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen historisch erstmals mit dem Blick auf die gesellschaftliche Perspektive prinzipiell bestimmt. Genosse Honecker hat die Vorrangigkeit Anliegen der Universitäten, Hoch- und Fachschulen als ein, den notwendigen Vorlauf für die weitere Erziehung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu schaffen. Demnach ist das Studium so zu organisieren, daß die praxisnahe Aneignung fundierter, schrittweiser Grundlagen- und Spezialkenntnisse mit einer gründlichen politischen und weltanschaulichen Erziehung einhergeht. Die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten als eine tragende Idee dieser Welt ohne Waffen wird, ein Leitmotiv bilden kann, daß der Kurs wissenschaftlicher Sozialismus Grundlehren der Geschichte der Arbeiterbewegung aufgreift, um die Einheit von Sozialismus und Frieden exemplarisch zu belegen durch die Verdeutlichung der Kontinuität, die von den ersten eigenständigen Arbeitervorschlägen der Arbeiterbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts über das Friedensdekret der jungen Sowjetmacht bis zu dem in Warschauer Vertrag abgestimmten Friedensprogramm der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft reicht.

## Ständigen historischen Prozeß offenlegen

Der Kurs Politische Ökonomie bietet Raum, die historische Überleitheit des Kapitalismus als Resultat der unerträglichen Zuspitzung der ihm unausweichlich innewohnenden Widersprüche durchgängig nachzuweisen und dabei die Auseinandersetzung mit der inhaltlichen Ausdrucksform unseres Fortschrittsbegriffes zu führen. Ich meine die technizistische Verengung der Sicht auf den ökonomischen Prozeß, losgelöst vom weiten Feld der politisch-sozialen Konsequenz.

## Fragen an die Lehrkräfte

Um die in den neuen Lehrprogrammen ausgewiesenen historischen Aspekte tatsächlich bewußt zur Geltung zu bringen, erscheint es wesentlich, daß sich alle Wissenschaftsbereiche des MLG Rechenschaft über folgende Fragen legen: Spielt in jeder Lehrkonzeption das Prinzip des Historismus die ihm gebührende Rolle? Gibt es in jedem Wissenschaftsbereich verbindliche konzeptionelle Vorstellungen über den spezifischen Beitrag des Wissenschaftsbereiches zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins? Welches sind die tonangebenden Strömungen der bürgerlichen Ideologie, Politik und Kultur und anhand welcher Beispiele wird die Auseinandersetzung mit ihnen geführt? Auf welche Themen der Parteigeschichte und der Geschichte jeweils speziell ausgewählter Wissenschaftsdisziplinen konzentriert sich die Weiterbildung der Lehrkräfte des Wissenschaftsbereiches und in welcher Form wird sie organisiert?

## Möglichkeiten der Literatur

Der letzte Themenkreis, den ich tangieren möchte, umschließt die Kunst und besonders die Literatur. Von Heinrich Heine stammen die Worte: „Seltsame Grille des Volkes. Es verlangt seine Geschichte aus der Hand des Dichters und nicht aus der Hand des Historikers. Es verlangt nicht den treuen Bericht der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin und die gegenwärtig noch fakultativen Vorlesungen zur Geschichte der Technikwissenschaften. Sie knöpfen - und es ist gut, wenn wir uns das bewußt machen - an ein ausgeprägtes studentisches Interesse an diesem Gegenstand an.“

## Beispiel: Geschichte der Erziehung

Einige Bemerkungen zum Thema disziplinorientierte Wissenschaftsgeschichte mit dem Blick auf die Ausbildung von Diplomlehrern für die Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule, und zwar aus doppeltem Grund: Einmal haben unsere zukünftigen Oberschullehrer als „Multiplikatoren“ besondere Möglichkeiten, erworbenes Geschichtsbewußtsein wirksam werden zu lassen. Zum anderen trägt dafür die Karl-Marx-Universität als eine der größten lehrerbildenden Einrichtungen unserer Republik eine besondere Verantwortung: Ab 1. September 1987 werden an unserer Universität 3000 zukünftige Diplomlehrer studieren, d. h. etwa jeder sechste Student der Karl-Marx-Universität ist ein Lehrereinstellungskandidat in der Geschichte zweier fachwissenschaftlicher Disziplinen und Lehrveranstaltungen zur Geschichte der Erziehung absolvieren.

## Schlußfolgerungen für die Universität

Das Gesagte erfordert von der staatlichen Leitung der Karl-Marx-Universität eine Reihe von Aktivitäten:

## 1. Die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins als inhärenter Bestandteil der kommunistischen Erziehung der Studenten, für die alle Hochschullehrer Verantwortung tragen.

## 2. Die Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus an der Karl-Marx-Universität legen Maßnahmen fest, um dem Historismus, der dem Marxismus-Leninismus zugrunde liegt, in Lehre und Studium durchgängig Geltung zu verschaffen. Auf der Grundlage der vorliegenden Analyse zur Rolle des Geschichtsbewußtseins bei der kommunistischen Erziehung der Studenten werden in den Lehrkonzeptionen aller Wissenschaftsbereiche verbindliche Aussagen über den spezifischen Beitrag jedes Wissenschaftsbereiches zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins getroffen.

## 3. In der Aneignung der Wissenschaftsgeschichte in ihrer ganzen Breite, in ihrem Mäßen um Erkenntnisfortschritt, auch in ihren Irrwegen, liegt eine wesentliche Potenz für die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins der Studenten. In nahezu allen großen Hauptstudienrichtungen werden Vorlesungen und Seminare zur Geschichte der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin gelesen.

## 4. Alle erforderliche Kraft der Karl-Marx-Universität ist einzusetzen, damit die im Zentralen Forschungsplan 1986-1990 verankerte Geschichte des MLG durch die Sektion Marxismus-Leninismus termin- und qualitätsgerecht fertiggestellt wird.

## 5. Gute Möglichkeiten, das Geschichtsbewußtsein der Studenten der KMU zu vertiefen, bietet die Beschäftigung mit der Geschichte der traditionsreichen Alma mater Lipsiensis. Das betrifft die Universitätsgeschichte als Ganzes, die Geschichte einzelner Institute und Sektionen, die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei und der gesellschaftlichen Organisationen an der Karl-Marx-Universität ebenso wie das Wirken herausragender Gelehrter an der Leipziger Universität. In dieser Beziehung konnten in den vergangenen zehn Jahren spürbare Fortschritte erreicht werden.

# Der „finnische Schnitter“ am Rasliw-See

Bolschewiki nehmen Kurs auf bewaffneten Aufstand gegen die reaktionäre Regierung

einen großen und einen kleineren, die Lenin als Tisch und Hocker dienten. Auch eine „Küche“ richtete Jemeljanow ein. Ein Kochkessel wurde an verbundenen Gabelstößen über einer Feuerstelle aufgehängt. In kalten Nächten konnte Lenin in einem Heuschaber schlafen. Jemeljanows Söhne brachten ihm im Boot alle in Petrograd erscheinenden Zeitungen, so daß er über die politische Lage in der Hauptstadt, an der Front und im Lande bestens informiert war. Um keinen Verdacht zu erregen, hatten sie verabredet, wer von ihnen welche Zeitung kaufen sollte. Die Petrograder Arbeiterin Tokarewa besorgte Lebensmittel und Wäsche.

Lenins „grünes Kabinett“, wie er es scherzhaft nannte, war gerade kein bequemer Arbeitsplatz. Zudem plagten ihn die Mücken aus den nahen Sümpfen. Trotzdem arbeitete er konzentriert und verfaßte Schriften wie „Der Beginn des Bonapartismus“ und „Die Lehren der Revolution“, die für den weiteren revolutionären Kampf große Bedeutung hatten. Er begann die Arbeit an seinem berühmten Werk „Staat und Revolution“. Kamen Pilszacher in die Nähe, griff der „finnische Schnitter“ mit Perücke und abstraktem Bart zur Sense. Vertreter des Zentralkomitees der Partei besuchten ihn. Sie brachten Informationen, hörten seine Ratschläge und nahmen seine Anweisungen mit. Ordshonkidse, Schotman, Rahja, Sof-

Swordlow, Jakob und Dzierzynski waren hier, auch Leonas Kampf- und Lebensgefährtin Nadeschda Krupskaja. Zur Tarnung besaß sie einen Personalausweis, der auf den Namen Atamanowa, einer Arbeiterin aus der in der Nähe liegenden Sestoresker Waffenfabrik, lautete. Während sich Lenin in seiner Laubbütte aufhielt, eröffneten die

gierte acht Tage verhandeln konnten, ohne daß ihre Veranstaltung von den zahlreichen Spitzeln entdeckt worden wäre. Obgleich nicht anwesend, wurde Lenin zum Ehrenvorsitzenden des Parteitages gewählt. In seiner Begrüßungsansprache sagte Swordlow, daß er „unsichtbar“ die Arbeit des Parteitages leite. Seine Direktiven bestimmten

## Die Bolschewiki auf dem Weg zum Roten Oktober

Eine UZ-Serie über interessante Episoden, Begegnungen und Ereignisse aus der Geschichte der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Bolschewiki am 27. Juli in Petrograd ihren VI. Parteitag. Seine Einberufung gab sie in der Presse bekannt. Die Polizei bemühte sich jedoch umsonst, den Ort der illegalen Tagung, den sie ständig wechselten zu finden. Wie sicher sich dabei die Bolschewiki in den Arbeitervierteln bewegen konnten, geht schon daraus hervor, daß 175 Dele-

gation auch den Inhalt der Beschlüsse Angesichts der neu entstandenen politischen Situation empfahl Lenin, die Losung „Alle Macht den Sowjets!“ vorübergehend zurückzusetzen. Diese hatten es abgelehnt, die ganze Macht zu übernehmen. Solange sie von Menschewiki und Sozialrevolutionären beherrscht wurden, linderte sich an dieser Tatsache



Lenins Versteck am Rasliw-See. Foto: UZ-Archiv

nichts. Zum anderen mußte eine Machtübernahme auf friedlichem Wege nach allem, was sich in Petrograd abgespielt hatte, jetzt als undenkbar bezeichnet werden. Entweder stand den Völkern Rußlands ein totaler Sieg der Konterrevolution bevor oder der Sieg der sozialistischen Revolution. Deshalb schlug Lenin eine neue Lösung vor: „Sturz der Bourgeoisie und ihre Ersetzung durch die Diktatur des Proletariats und der Dorfarmut!“ Das bedeutete: Kurs auf den bewaffneten Aufstand.

Die Delegierten erhoben diesen Antrag Lenins zum Beschluß. Der Parteitag sah seine Hauptaufgabe darin, die Kräfte des Proletariats

und der armen Bauernschaft für die Abwehr der Konterrevolution und den Sturz der bürgerlichen Provisorischen Regierung zu mobilisieren. Hatten bürgerliche Zeitungen nach der Niederschlagung der Julidemokratie leichtfertig behauptet, daß die Bolschewiki erledigt seien, so bekam die Bourgeoisie bald zu spüren, daß trotz Repressalien und Verleumdungen gegen die bolschewistische Partei deren Kraft und Einfluß im Volke unerschütterlich waren.

Etwas mehr als eine Woche nach Schluß des Parteitages wurde die vom neuen Ministerpräsidenten Kerenski einberufene „Staatsberatung“ im Moskauer Bolschoitheater eröffnet. An ihr nahmen 2000 Personen teil, auch Vertreter der Menschewiki und Sozialrevolutionäre. Etwa die Hälfte bestand aus Gutsbesitzern, Industriellen, Großkaufleuten und Bankiers. Die Bolschewiki ließen einen Proteststreik aus, so daß sich die Beratung in ihrem ersten Verhandlungstag ohne elektrisches Licht, ohne Straßenbahn und ohne Restaurants behelfen mußte. Davon nicht wenig beeindruckt, ließ Kerenski auf dem Theaterplatz Artillerie auffahren.

Die Partei war nicht tot. Von Lenins Optimismus getragen lebte sie und erstarb nicht von neuem. Ordshonkidse schrieb in seinen Erinnerungen: „Eben erst hat man uns zer schlagen, er aber sagt in etwa zwei Monaten einen siegreichen Aufstand voraus.“ Als Lenin in seinem illegalen Exil die Worte eines bolschewistischen Arbeiters überbracht wurden, daß er bald Regierungschef werden würde, hat er ganz ernsthaft geantwortet: „Ja, so wird es sein.“

Prof. Dr. JOACHIM KUHLES